

Dei (2. Nocturn nach dem römischen Brevier). Ein anderer frommer Glaube dagegen, der den heiligen Erzengel als den Führer der Seelen in's Paradies verehrt, hat entschieden Ausdruck in der Liturgie erhalten, und zwar im Officium des Festes (praepositus paradisi, in der 2. Nocturn; constitui te principem super omnes animas suscipiendas, in den Laudes; endlich in der Missa pro defunctis: Signifer sanctus Michael representat eas in lucem sanctam). Dieser fromme Glaube gründet sich auf die erwähnte Stelle der Offenbarung (12, 7), indem dieselbe auch symbolisch von dem Kampfe, den Lucifer stets gegen die Kirche und ihre treuen Kinder führt, gedeutet wurde; diese letzteren nämlich beschützt Michael vor seinen Angriffen, hauptsächlich, wo sie dieses Weistandes am meisten bedürfen, im Tode. Man findet diese Meinung schon frühe, so bei Beda (Hist. Eccl. Angl. 5, 19), Eustardus (Vita S. Arnulfi), Bonaventura (Legenda S. Francisci c. 9). Ueber die hierarchische Rangordnung, welche der heilige Erzengel inne habe, waren nicht immer dieselben Meinungen in der Kirche geltend. Während z. B. der hl. Basilus (Homil. de angelis) ihn über alle Chöre der Engel setzt (wie auch später Pantaleon, Rupert, Laurent, Justiniani, Salmeron, Bellarm. u. A.), läßt ihn der englische Lehrer (Summ. 1, q. 118, art. 3, in Opera X, 346 v, Antverp. 1612) bloß den Ersten in der letzten hierarchischen Stufe der Engel sein. Doch die Mehrzahl der Lehrer und die Kirche selbst in ihrer heiligen Liturgie (princeps militiae angelorum, quem honorificant angelorum cives) neigt sich der erstern Meinung zu. Die hierbei entstehende Unklarheit ist auf die im Art. Erzengel IV, 869 berührte Verschiedenheit zurückzuführen. Wenn endlich der hl. Thomas und nach ihm Andere die Meinung aufstellten, daß auf das Gebot des Herrn hin (2 Thess. 2, 8) Michael den Antichrist (und zwar auf dem Delberge) tödten werde, so beziehen sie sich eben wieder auf jene Stellen, in welchen der Erzengel als der besondere Kampfgerüstete Schützer der christlichen Sache erscheint. Christliche Heere zogen als Verteidiger der christlichen Sache früher gerne mit St. Michaels Bild auf der Fahne in den Krieg, militärische Orden wählten ihn zum Patron u. s. w. Das Fest des hl. Michael wird in der Kirche am 29. September gefeiert. Gewöhnlich leitet man dessen Ursprung von der Erscheinung des Erzengels auf dem Berge Garganus her, welche nach Einigen im J. 498, wahrscheinlicher aber um's Jahr 520 (Acta SS. Boll. Sept. VIII, 57) sich ereignet hat. Allein Winterim hat darauf aufmerksam gemacht, daß das Fest viel früher, im Sacramentarium des hl. Leo nämlich, vorkommt unter der Aufschrift: Pridie Cal. Octob. Natale Basilicae Angeli in Salara. Orationen und Präfation beziehen sich auf den hl. Michael und deuten nicht bloß auf einen, sondern auf mehrere den heiligen Engeln geweihte Orte; die Pluralität der Messformulare endlich

bezeugt, daß das Fest auch schon früher muß gefeiert worden sein. Dazu kommt, daß die Griechen, welche ebenfalls dieses Fest feiern, sich nicht auf die Apparitio in monte Gargano berufen, sondern vielmehr auf ältere, schon in frühere Zeit fallende Wundererscheinungen, besonders auf diejenige, welche in der von Constantin dem Großen in der Vorstadt von Byzanz erbauten und von ihm Μυραήλιον genannten Kirche sich ereignet. Daß Constantin diese Kirche erbaut, berichtet Sozomenus (H. E. 2, 3; vgl. Nicoph. Callist. 7, 50); Theophanes, der Chronograph, erwähnt noch eine andere, in welcher ebenfalls, wie Cedrenus berichtet, Wunder geschehen sein sollen. Wahrscheinlich ist es demnach, daß das Fest gerade in dieser Zeit entstanden. Abendländische Kalendarien bestätigen diese Ansicht, indem sie die Apparitio auf dem Garganus auf den 8. Mai verlegen, an dem es auch jetzt von der Kirche gefeiert wird (in den Lectionen des Breviers s. die Geschichte). Außer den erwähnten Erscheinungen des Erzengels hat das Alterthum noch besonders das Andenken an zwei andere Wundererscheinungen aufbewahrt, nämlich 1. App. in monte S. petra Tumba (im 8. Jahrhundert), auf dem Berge von St. Michel, einer kaum erstiglichen Felsengrotte am Meere bei Rouen, wo bald einer der berühmtesten Wallfahrtsorte entstand; 2. App. in monte Hadriano (nach Baronius zwischen 607—615), auf der Engelsburg, wo der Erzengel dem Papste erschien, sein Schwert in die Scheide steckend, womit er das Ende der Pest ankündigte. In Deutschland wurde Michaels Fest eingeführt, und zwar als Feiertag, um die Zeit Karls des Großen. Was die Abbildungen betrifft, so erscheint St. Michael meist als Besieger des Teufels, wie er ihn mit der Lanze durchstößt, mit dem Fuß auf ihn tritt oder ihn fesselt und in den Abgrund stürzt. Oft erscheint er auch, die Wage des Gerichts in Händen haltend, worin er eine Seele gegen einen Verdammten oder gegen den Teufel abwägt. Zu bemerken ist noch, daß in Deutschland, besonders auch durch den hl. Bonifatius, viele dem Wuotan, dem kriegerischen Gotte der Germanen, heilige Orte, besonders Berge, dem hl. Michael geweiht wurden, eine weisheitsvolle Oekonomie unserer ersten Apostel, welche die Orte, von denen sich das Volk nicht trennen konnte, durch christliche Kirchen heiligten und von der heidnischen Fabel auf die christliche Wahrheit hinwiesen, auf die ihre Götterlehre auch in ihrem entstellten Zügen noch deutete. (Vgl. Molanus, Histor. SS. imag. et pictur. 3, 40; Menzel, Christliche Symbolik, 2. Aufl., II, 127 ff. Ueber das Fest s. Winterim, Denkwürdigkeiten V, 1, 465; vgl. auch Cornel. a Lapide in Daniel. 10, 13; 12, 1.) [Kerker (Kaulen).]

Michael, Orden und Congregationen unter dem Namen des Erzengels Michael. I. Ritterorden: 1. Angeblich wurden im Frankenreiche 481 Michaelsritter vom heiligen Salbgefäße (chevaliers de St. Michel de la Sta.